

Das Publikum in Schwabach erlebte mit dem Windsbacher Knabenchor unter der professionellen Leitung von Ludwig Böhme (rechts) und Dekanats- und Stadtkantor Zoltàn Suhó-Wittenberg (links) einen wahren musikalischen Kunstgenuss. Foto: Ursula Kaiser-Biburger

Begeisternder Auftritt

KONZERT Windsbacher Knabenchor begeistert in Schwabach mit stimmlichem Repertoire.

VON URSULA KAISER-BIBURGER

SCHWABACH – Drei Jahre mussten die Schwabacher auf das Konzert mit dem Windsbacher Knabenchor warten. Doch alles Warten hat sich gelohnt. Unter der bestechenden Leitung von Ludwig Böhme erlebte man den Chor außergewöhnlich diszipliniert und von der ersten Sekunde an hochkonzentriert, wie er den Ansprüchen des präzisen Dirigats von Böhme gerecht wurde. Ungeachtet dessen war es für das Auditorium ein Vergnügen, die deutliche Freude am chorischen Singen der Sänger selbst bei den anspruchsvollsten Werken zu sehen.

Diese bestimmten das höchst niveauvolle Programm, das in der sehr gut gefüllten evangelischen Stadtkirche St. Johannes und St. Martin. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stadt Schwabach und den Sparkassen in Mittelfranken möglich wurde. Es beinhaltete zwölf geistliche, vielgestaltete A-cappella-Chorwerke vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. Darunter war der vierstimmige Hymnus „Dir, dir Jehova will ich singen“ von Johann Sebastian Bach im Arrangement von Ludwig Böhme. Hier erstrahlten die glockenreinen Stimmen der jungen Sänger im Forte und überzeugten gleichfalls im Pianissimo. So wurde die fünfstimmige Motette von William Byrd „Miserere mei“, („Gott sei mir gnädig“) mit sanften Tönen expressiv und andachtsvoll zu Gehör gebracht.

Besondere Magie

Als besonders magisch erwies sich der Doppelchorsatz „As one who has slept“ („Wie einer, der schlief“) des englischen Komponisten Sir John Kenneth Tavener (1944 bis 2013). Die Sänger waren in zwei Chöre aufgeteilt. Der eine agierte fünfstimmig vor dem Speisealtar, während der zweite Chor im Altarraum leise, vierstimmig, mit meist gehaltenen Tönen einen immerwährenden schwebenden Klangteppich erzeugte, um so thematisch die geheimnisvolle Stimmung der Auferstehung Christi ehrfürchtig, still, jedoch ebenso feierlich zu gestalten. Gleichfalls faszinierend in der Ausführung war der Sonnengesang „Cantico delle creature“ von Franz von Assisi zu hören. Petr Eben aus Prag (1929-2007) hatte ihn modern, in den engen Harmonien mit Halbtonschritten, in ungemein klanglicher Lebendigkeit komponiert.

Bedeutsame Akzente

Doch dieser Chor setzte sämtliche interpretatorische und gesangstechnische Anforderungen samt lupenreiner Tonsprünge stets in Perfektion um. Ein bestechendes Beispiel lieferte dazu Anton Bruckners Motette „Os justi“, die sich von vier auf acht Stimmen auffächerte und verwoben war mit linear wachsenden Crescendi und markanten Tonsprüngen. Dennoch blieb dieser Chorsatz im Grundcharakter in der Nähe gregorianischer Gesänge. Neben dem Chorgesang setzte Zoltàn Suhó-Wittenberg, Dekanatskantor und Stadtkantor von Schwabach, bedeutsame Akzente mit zwei grandios interpretierten und technisch versiert dargebotenen Orgelwerken. Aufrüttelnd erklang zunächst die Choraltoccata über das Kirchenlied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ des in Tübingen im letzten Jahr verstorbenen polnisch-deutschen Organisten und Komponisten Jan Janca sowie aus der Sonate 2 die Parts „Introduction“ und „Fuge“ von Gustav Adolf Merkel, Komponist und Pädagoge aus Dresden, die sich vom ruhigen Moment hinaufschwang bis zum kraftvollen Fortissimo mit drehendem Zimbelstern in einem Dur-Akkord.

Nachdem letzten verklungenem Ton war sich das Auditorium einig, bei diesem Konzertabend einem wahren musikalischen Kunstgenuss beigewohnt zu haben, der mit heftigem Beifall und stehenden Ovationen gewürdigt wurde.